

SM-LF

DVD-TIPP



Dr. Marius Fränzel. FOTO: MAK (ARCHIV)

Up in the Air mit George Clooney

Ryan Bingham (George Clooney) arbeitet für eine Unternehmensberatung: Er fliegt im Auftrag wechselnder Firmen von Ort zu Ort, um Mitarbeiter zu entlassen. Er erledigt diese Aufgabe seit Jahren mit großer Routine, vermeidet alle juristischen Stolpersteine, kennt alle emotionalen und verbalen Reaktionen der Entlassenen und weiß auf sie zu reagieren. Keines der Schicksale, die ihm täglich begegnen, berührt ihn; er verlässt jeden Betrieb am Abend so gleichgültig, wie er ihn am Morgen betreten hat. Und er liebt diese Existenz: Von 365 Tagen bringt er nur 40 daheim. Er fliegt jährlich über 350 000 Meilen und betont stolz, dass es bis zum Mond nur 250 000 seien. Sein höchstes Lebensziel ist es, 10 Millionen Bonusmeilen zu sammeln. All das gerät durch zwei Begegnungen ins Wanken: Zum einen lernt er eines Abends in einer Hotelloobby Alex Goran (Vera Farmiga) kennen, sein weibliches Pendant, mit der er eine Affäre beginnt. Zum anderen bekommt er mit Natalie Keener (Anna Kendrick) eine neue Kollegin, die alle Entlassungsgespräche aus Kostengründen nur noch als Videokonferenzen durchführen lassen will. Um Natalie davon zu überzeugen, dass ihr Plan in der Praxis scheitern würde, nimmt Ryan sie mit auf eine seiner Reisen. Diese beiden Frauen bringen Ryans Routine und seine emotionale Kontrolle Stück für Stück aus dem Gleichgewicht.

Regisseur Jason Reitman („Thank You for Smoking“) hat zusammen mit seinem Star George Clooney das Porträt eines Mannes geschaffen, der als gut funktionierendes Rädchen im Getriebe der Wirtschaft plötzlich seine Menschlichkeit entdeckt.

„Up in the Air“. USA, 2009. 1 DVD, Paramount. Sprachen: Deutsch, Englisch. Extras: Audiokommentar. FSK: ohne Altersbeschränkung. Preis: zirka 12 Euro. Alle Titel können auch in der Stadtbibliothek entliehen werden.

KOMPAKT

Agnes Lux stellt im Raum Oberkassel aus

(mit) Noch bis zum 19. September sind Papierarbeiten der in Solingen geborenen Künstlerin Agnes Lux in der Bergischen Kunstaussstellung im Museum Baden zu sehen. Ab dem 17. Juli zeigt der Raum Oberkassel unter dem Titel „The Thing“ ebenfalls Werke der in Düsseldorf und New York lebenden Künstlerin. Kuratiert hat die Ausstellung Matthias Erntges, der den nichtkommerziellen Kunstraum in Düsseldorf auch betreibt. Eröffnet wird die Präsentation, die bis zum 14. August läuft, am Freitag, 16. Juli, ab 19 Uhr.

Ausstellung „The Thing“ von Agnes Lux, Kunstraum Oberkassel, Sonderburgstraße 2. Öffnungszeiten: freitags und samstags jeweils von 14 bis 19 Uhr.

Erfinderwerkstatt im Industriemuseum

(red) Im Industriemuseum an der Merscheider Straße werden Kinder in den Sommerferien zu Erfindern. Mit dem Physiker Jürgen Friker erfinden sie Lösungen für merkwürdige Probleme. Was passiert, wenn man einen Schokokuss aufbläst? Und wie bekommt man ein hart gekochtes Ei in eine schmale Glasflasche? Am Donnerstag, 29. Juli, von 14 bis 17 Uhr, tüfteln und experimentieren Kinder ab acht Jahren in der Ferienspaßaktion des Industriemuseums. Die Teilnahmegebühr beträgt sechs Euro. Um Anmeldung für diese Erfinderwerkstatt wird gebeten unter der Telefonnummer 02234/9921-555. Dort gibt es auch nähere Informationen zu weiteren Ferienangeboten des LVR-Industriemuseums.

Thema: Kultur

Lokalredaktion
Tel. 222 03 13 Annemarie Kister-Preuss
Fax. 222 03 29
redaktion@solinger-morgenpost.de

64. BERGISCHE KUNSTAUSSTELLUNG KÜNSTLERPORTRÄTS (II): ALICE MUSIOL

Ihre Kunst ist nicht von Dauer

Die in Polen geborene und heute in Köln lebende Künstlerin Alice Musiol hat für die Bergische Kunstaussstellung im Museum Baden einen „Garten“ geschaffen – bestehend aus hunderten von zerbrechlichen Salzstangen.

VON MICHAEL TESCH

„Das Leben selbst gibt sozusagen mein Arbeitskonzept vor“, erklärt die 39-jährige, im polnischen Kattowitz geborene Künstlerin Alice Musiol. „Die Kunst ist als Reaktion auf innere und äußere Umstände immer schon ein Teil meines Lebens.“ Seit ihrer Kindheit empfindet sich Musiol als eine Reisende. Als sie zehn Jahre alt war, siedelte ihre Familie von Polen nach Deutschland über. Sie erfuhr, was es bedeutet, fremd und nicht integriert zu sein.

Wegzugehen und neu anzufangen bedeutet nicht nur den Verlust von Geborgenheit, sondern auch Ballast hinter sich zu lassen. Beide Aspekte finden sich in Form eines übergeordneten künstlerischen Konzeptes in den Werken Musiols.

Ein Garten für die Bergische

Die Kunst der Meisterschülerin von Professor A.R. Penk (Kunstakademie Düsseldorf) soll kein Ballast sein. Auch die raumgreifenden Installationen wie der „Garten IV“ aus dem Jahr 2007, den Musiol derzeit in der Bergischen Kunstaussstellung im Museum Baden zeigt, ist zerlegbar und transportabel – und jederzeit an einem anderen Ausstellungsort reproduzierbar. „Dieses Konzept habe ich entwickelt, weil ich seit meiner Kindheit ständig umgezogen bin und mich auf Dauer insgesamt von sperrigen und schweren Gegenständen getrennt habe“, erzählt die heute in Köln lebende Künstlerin. „Ich passe eine Idee meinen Möglichkeiten an, um flexibel zu sein und zu bleiben.“ Kunst ist für Musiol „kein nie erreichbares Ideal, dem man verzweifelt nachstrebt“ (Marianne Harms-Nicola). Kunst ist für sie vielmehr „wie ein Lied, das jeder Mensch singen kann“.

Musiols stark von der eigenen Biografie geprägtes Thema ist der Mensch im Konflikt zwischen dem



Aus Salzstangen und Knäckebrot hat Alice Musiol ihr Kunstwerk für die Bergische Kunstaussstellung gestaltet. Sie nimmt zum ersten Mal an dieser Ausstellung teil.

FOTO: MARTIN KEMPFER

Wunsch nach Geborgenheit und der Unausweichlichkeit von Veränderung. Die leichte Zerbrechlichkeit aller menschlichen Sicherheit zeigt sich auch in den meist sehr fragilen Materialien, die die Künstlerin für ihre Skulpturen und Installationen nutzt.

So hat Musiol 2007 für eine Ausstellung in Wiesbaden etwa eine akkurat geometrische Reihensiedlung geschaffen, deren einzelne Häuser aus Toastbrotstücken bestanden, die nur von Stecknadeln zusammengehalten wurden.

Ihren „Garten IV“ für die Solinger Ausstellung hat Alice Musiol aus

INFO

Alice Musiol

Alice Musiol, 1971 in Kattowitz (Polen) geboren, studierte von 1993 bis 1996 an der Academie Beeldende Kunsten in Maastrich, 1995-1996 an der Nuova Accademia di Belle Arti in Mailand, 1996 bis 1999 an der Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. A.R. Penk, dessen Meisterschülerin sie 1996 wurde. Musiol lebt und arbeitet in Köln, sie nimmt zum ersten Mal an der Bergischen teil.

Salzstangen und Knäckebrot gebaut. Gefährdet und dem Zerfall preisgegeben ist also der Ort des Rückzugs, der Erholung und der Erbauung.

Eine Spur hinterlassen

Dass ihre meist sehr zeitaufwendig aufgebauten Installationen nicht von Dauer sind, gehört ebenfalls zum Konzept der Künstlerin. „Es ist für mich wichtiger, eine Spur mit einer Gerste zu hinterlassen, als mit einem gewichtigen Gegenstand. Darin liegt für mich die größte Freiheit in der Kunst und im Leben.“

Musikschule fördert Hochbegabte

VON ANNEMARIE KISTER-PREUSS

Für Ulrich Eick-Kerssenbrock ist es ein echtes Herzensanliegen, besonders begabte Schülerinnen und Schüler auch besonders zu fördern. Denn für den Leiter der städtischen Musikschule sind solche musikalisch Hochbegabten ganz normale Kinder, die nur ein wenig anders sind. Bislang hatte die Musikschule keine Möglichkeit, diesen Kreis besonders zu fördern. Mit finanzieller Unterstützung des Fördervereins der Schule, vom Lions Club und der Stadt-Sparkasse starten zum neuen Schuljahr die „Academy Kids“ (ab sieben Jahre) und die Studienvorbereitende Abteilung (SVA) für Talente ab 14 Jahren, die Musik studieren wollen. Heute werden sich 13 ungewöhnliche Talente ab sieben Jahren bei einem Vorspiel um



Musikschulleiter Ulrich Eick-Kerssenbrock. FOTO: MAK (ARCHIV)

die Aufnahme in die neuen Gruppen bewerben. „Nicht nur das Vorspiel, auch ein Gespräch mit den Kindern und den Eltern spielt dabei eine Rolle“, sagt Eick-Kerssenbrock. Wer so hochbegabt ist, wolle in aller Regel Musik studieren, weiß

der Schulleiter. Aber er weiß auch, was das bedeutet, und darüber wird mit den Kindern gesprochen, die zugunsten der Musik auf einiges verzichten müssen, wie zum Beispiel bestimmte Sportarten, bei denen Verletzungen an den Händen drohen.

Bei den Academy Kids können Schüler zweimal wöchentlich Einzelunterricht bekommen und einmal in der Woche Ensembleunterricht. In der SVA gibt es Einzelunterricht sowie Nebenfach- und Ensembleunterricht, auch Theorie wird vermittelt. Zur Förderung, die den Schülern individuell angepasst werden kann, gehören bei Bedarf auch Entspannungsübungen oder ein Training gegen Lampenfieber.

Für Ralf Stetzer vom Lions Club ist die Unterstützung des Projektes eine sinnvolle Fortführung der bis-

herigen Förderung der Musikschule. Auch das Jeki-Projekt (jedem Kind ein Instrument) konnte nur mit Unterstützung der Organisation umgesetzt werden. Auch die Stadt-Sparkasse engagiert sich seit langem für die musikalische Bildung. „Schon lange unterstützen wir zum Beispiel auch den Wettbewerb „Jugend musiziert“, sagte Renée Tzschabran von der Werbeabteilung des Geldinstituts.

Schule beschreitet neue Wege

Mit der Einrichtung der Hochbegabtenförderung beschreitet die Musikschule neue Wege. Knapp zwei Prozent der Musikschüler, so schätzt Ulrich Eick-Kerssenbrock, können zu den Hochbegabten gezählt werden, jenen Schülerinnen und Schülern, die einfach nur ein bisschen anders sind.

Ein bedeutendes Stück kultureller Identität

INTERVIEW mit Michael Tesch, dem Künstlerischen Leiter des Solinger Stadtensembles



Michael Tesch leitet auch das Stadtensemble. FOTO: MAK (ARCHIV)

Michael Tesch ist künstlerischer Leiter des Ensembles Profan und des Solinger Stadtensembles, das sich aus Mitgliedern der Bühnenspiele Höhscheid, der Theatergesellschaft Wohlgemuth und dem Ensemble Profan zusammensetzt.

Das Stadtensemble wird auch in diesem Jahr wieder ein Kinderstück als Eigeninszenierung des Kulturbüros produzieren. Annemarie Kister-Preuss sprach mit Michael Tesch – auch über die anstehenden Veränderungen im Kulturbereich.

Trotz des eingeschlagenen Sparkurses der Stadt wird es auch in der kommenden Spielzeit wieder eine Eigeninszenierung für Kinder geben.

Michael Tesch Was natürlich alle Beteiligten des Stadtensembles sehr freut. Spannend wird aber die Frage, was in der übernächsten Spielzeit geschieht, denn dann werden die auch für den Kulturbereich vorgesehenen Einsparungen sicher eine starke Veränderung des städtischen Kulturangebotes zur Folge haben. Anfang 2011 soll ja auch das Gutachten auf dem Tisch liegen, wie eine Kooperation der Städte Solingen, Remscheid und Wuppertal im Bereich Theater und Oper aussehen könnte.

Könnte das Kinderstück dem Rotstift oder einer Kooperation zum Opfer fallen?

Michael Tesch Das hoffen wir natürlich alle nicht, aber vorhersagen

kann das im Augenblick noch keiner. Eine Entscheidung über die Zukunft der Solinger Eigeninszenierung liegt aber auch nicht in unseren Händen. Was wir als Theatermacher tun können, ist weiter so erfolgreich und kostenbewusst zu arbeiten, wie in den vergangenen Jahren.

Welchen Stellenwert könnte die Solinger Eigeninszenierung für Kinder in einer geplanten Kooperation haben?

Michael Tesch Eine sehr wichtige, denn die Kultur, die seit Jahrzehnten auf Grundlage einer gewachsenen Struktur geschaffen wird, ist ja auch ein bedeutender Teil der kulturellen Identität Solingens. Das weiß auch Oberbürgermeister Norbert Feith, dem in seinem Vorwort in der gerade erschienenen Spielplanbroschüre die richtige Frage in den Sinn kam: „Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so

nah.“ Sicher hat Feith da auch an das Stadtensemble gedacht, in dem Solinger für ein Solinger Publikum Theater spielen.

In diesem Jahr führt das Stadtensemble das Stück „Der Ritter von der traurigen Gestalt“ nach Motiven aus dem Don Quichotte von Cervantes auf.

Warum dieses Stück?

Michael Tesch Weil das Stück perfekt in das neue Konzept für die Eigeninszenierung für Kinder passt. Wir wollen ja große Texte der Weltliteratur in kindgerechten Bearbeitungen einem jungen Theaterpublikum näher bringen. Auch der Don Quichotte bietet wieder eine tolle Mischung aus Anspruch und Unterhaltung mit spannenden und lustigen Szenen. Hinzu kommen extra komponierte Musik und Lieder sowie alle Möglichkeiten, die die hauseigene Bühnentechnik im Theater bietet.

Museum Baden jetzt online

(red) Ab sofort stellt das Kunstmuseum Baden regelmäßig ein „Kunstwerk des Monats“ vor. Den Anfang macht das Gemälde „Berliner Gartenhäuser“, das Theo Gebürsch 1930 malte. Auf das Bild des Monats und in den gesamten Meistermannsaal kann man ab sofort von überall über das Internet einen ersten Blick werfen. Der Solinger IT-Unternehmer Michael Voos (PC-studio) hat eine Webcam installieren lassen und Mitarbeiter seines Unternehmens haben eine Software zur Steuerung der Kamera entwickelt, so dass ein Besucher der Webseite des Museums die Webcam selbst steuern kann. Man kann also den Blick durch den ganzen Meistermannsaal schweifen lassen. Mit 25 Bildern pro Sekunde und durch den hochauflösenden Zoom kann man so live und interaktiv in hervorragender Bildqualität die einzelnen Kunstwerke betrachten. „Dies ist eine Premiere in der deutschen Museumslandschaft“, sagt Museumsdirektor Dr. Rolf Jessewitsch. Die Einrichtung im Museum hat das „PC-studio“ dem Kunstmuseum gespendet, und damit ist ab sofort jedes Bild des Monats auch „online“.

www.kunstmuseum-solingen.de

KOMPAKT

Literarisches Picknick mit Olaf Link

(kk) Der Merscheider Heimatverein lädt für den morgigen Sonntag, 11. Juli, ab 11 Uhr zu einem literarischen Picknick in den Garten der Villa Hendrichs an der Merscheider Straße 289-291 ein. Das Essen kann von den Besuchern mitgebracht werden, Getränke werden vom Heimatverein zum Verkauf angeboten. Während des Picknicks wird der Solinger Autor Olaf Link Passagen aus seinem Buch über Solinger Originale vorlesen. Bei schlechtem Wetter findet das Picknick im Industriemuseum statt. Der Eintritt zu dem Treffen am Industriemuseum ist frei.

Führungen durch die Bergische mit Joseph Sracic

(red) Am morgigen Sonntag, den 11. Juli, führt Nicolas Stiller um 11.15 Uhr durch die 64. Bergische Kunstaussstellung und stellt die Arbeiten der 14 teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler vor. Begleitet wird er von dem Künstler Joseph Sracic, der an der Düsseldorfer Kunstakademie Assistent von Prof. Jörg Immendorff war. Joseph Sracic berichtet über die Motive seiner gegenständlichen Malerei und steht den Besuchern zu einem Künstlergespräch zur Verfügung.

Noch Plätze frei für die Kindermuseumstour

(aki) Das Industriemuseum, das Museum Schloss Burg, das Deutsche Klingengemuseum und das Museum Baden bieten am Donnerstag, 22. Juli, von 9.30 bis zirka 16.30 Uhr eine Kindermuseumstour an, für die es noch freie Plätze gibt. Die Kinder besuchen alle Museen und nehmen von jedem ein Erinnerungsstück mit nach Hause. Anmeldungen bis zum 15. Juli im Museum Baden unter der Telefonnummer 2581411. Die Kosten betragen 20 Euro pro Kind. Überweisungen unter dem Stichwort Entdeckertour auf das Deutsche Bank Konto 014587000 (Bankleitzahl 34270024).

Im vergangenen Jahr waren alle acht Vorstellungen der „Weihnachtsgeschichte“ ausverkauft. Wird die Anzahl der Vorstellungen erhöht?

Michael Tesch Ja, es wird eine neunte Aufführung geben. Und da vonseiten vieler Erwachsener an uns der Wunsch nach einer Vorstellung für Familien herangetragen wurde, wird es diese zusätzliche Vorstellung an einem Samstag Nachmittag geben.

Wenden Mitglieder des Ensembles erneut zur Vor- und Nachbereitung des Stückes in die Schulen gehen?

Michael Tesch Solche Besuche gehören ebenfalls zum neuen Konzept der Eigeninszenierung. Gerade wurden vom Kulturbüro alle Schulen in der Stadt angeschrieben und wir sind sicher, dass die Nachfrage nach unseren Besuchen auch in diesem Jahr wieder sehr groß sein wird.